

Neue Steine aus dem Kastell Mainhardt (Württ.) (Veteranen-Weihesteine).

Im Oktober des Jahres 1944 wurden beim Ausheben der Baugrube für ein von der Gemeinde Mainhardt auf ihrem Grund Parzelle 69/2 (in Baumgärten) am Ostrand des Dorfes gebautes Behelfsheim vier römische altarartige Votivsteine in Kellertiefe gefunden. Der Fundort in Flur „Herrenwiesen“ — ein Markungsname, der sich bis zum Limes, ja noch über ihn hinaus ostwärts erstreckt; vgl. ORL. 4 Kastell Mainhardt Nr. 43 Taf. 1 — liegt im Vorgelände des Kastells etwa in der Mitte zwischen porta praetoria und Limes, von jener etwa 140, von diesem etwa 200 m entfernt. Das Gelände beginnt an der Fundstelle bereits gegen Osten, gegen den Limes, zu fallen. Man stieß auf die Steine in 0,50 m Tiefe unter dem Rasen, wo sie in steinfreiem sandigem braunrotem Keuperton lagen, und zwar einer (1) 3 m abseits von den anderen an der Südostecke der Kellergrube, in die er nur noch mit der linken Basisecke hineinreichte; die drei anderen (2—4) wurden an der Nordwestecke des Kellers angetroffen, und zwar lagen sie dicht nebeneinander von Ost nach West aufgereiht, alle in derselben Richtung von Nordnordwest (oben) nach Südsüdost (unten): 2 und 3 mit der unteren Hälfte noch in der Kellergrube, 4 aber ganz außerhalb von ihr gefunden. Nirgends zeigten sich in den Fundamentgruben irgendwelche sonstige Spuren. O. Paret, der sie geborgen hat, vermutet, weil sie teils auf dem Rücken, teils auf dem Gesicht lagen, daß sie mit dem Ton, in dem sie lagen, angeschwemmt worden seien. Dagegen spricht doch wohl die anscheinend wohlgeordnete Fundlage von 2—4, die sogar die Vermutung nahelegt, daß sie annähernd in der ursprünglichen Fall-Lage angetroffen sein können, also an dem Platz, wo sie jetzt aufgetaucht sind, oder ganz in seiner Nähe ihre ursprüngliche Aufstellung gehabt haben. Solche schweren Steine sind keinesfalls von weiter her durch Menschenhand transportiert worden. Nur weitere Grabungen werden diese Frage, die, wie wir sehen werden, für den Lagerkult nicht unwichtig ist, und auch die weitere Frage klären, ob nicht auch anderen Göttern, als bloß dem Heeresgott Iuppiter O M, hier außerhalb des Lagers Altäre aufgestellt waren. Immerhin bleibt bei einer Identität von Fund- und ehemaligem Aufstellungs-ort auffallend, daß die zwei gleichlautend beschrifteten Steine 1 und 2 nicht beieinander gefunden worden sind.

Das Material der Steine ist der in der Nähe anstehende Stubensandstein. Daher ist Anfertigung am Platze anzunehmen. Die Maße aller vier sind etwa dieselben. Die oberen und die unteren Profile sind bei allen etwas verschieden, weisen aber eine gewisse Sorgfalt in der Profilierung und gute Arbeit auf, ähnlich der, die wir besonders von Welzheimer Steinen, z. B. von zwei von Soldaten geweihten Juppiter-Altären, kennen¹. Im einzelnen sind 3 und 4 oben und unten reicher profiliert als die einfacheren 1 und 2. Unten bildet ein Profil den Übergang zum etwas vortretenden Fuß, oben ebenso ein reicher abgetrepptes Gesims den Übergang zum gewöhnlichen Altaraufbau mit zwei Seitenwülsten, die die Mitte einrahmen, nämlich eine tiefere Einarbeitung für eine Metall-

¹ Haug-Sixt-Goessler, Römische Inschriften und Bildwerke Württembergs² (1914) Nr. 392f. mit Abb.

schale oder eine ebene Fläche für Auflegen der Opfertgaben. 1, 2 und 3 haben glatte Seiten, 4 gut erhaltenen Figurendekor (vgl. u.). Ob alle vier auf einen Steinmetzen zurückgehen, ist schwer zu sagen. Ebensowenig weist die Schrift Charakteristika auf, die eine genauere Datierung als um und nach 200 n. Chr. und gar zeitliche Abfolge der einzelnen Steine ermöglichen.

Alle vier sind Weihesteine für Iuppiter Optimus Maximus, aufgestellt von der Mainhardter Truppe, der *cohors I Asturum equitata*. Der kurz gefaßte Text, der bei 4, dem bestgearbeiteten Stein, nicht mehr vorhanden ist, lautet bei 1 und 2 fast gleich. Er enthält auch die an sich bei dieser Denkmälergruppe nicht verbindliche Schlußformel: VSLLM. Er nennt den Gott, die Truppe und den Kommandanten, diesen in relativischer Unterordnung unter jene, die als die Stifterin gilt — nicht also diesen, der sonst den Stein für die Truppe aufstellt. 3 fügt zum Namen der Truppe mit Ablat. abs. den Namen des *curam agens*, sagen wir des verantwortlichen Kultreferenten der Garnison, der für die Errichtung des Denkmals zu sorgen hat, hinzu.

1. (Taf. 32,1). Maße: H. 1,14 m, Br. 0,60 m, Tiefe 0,46 m.

I (ovi) · O (ptimo) · M(aximo)

COH(ors) · I · AST(urum)

CVI · PRAEST

C(aius) · IVL(ius) · ARTE

MO · PRAEF(ectus)

V(otum) · S(olvit) · L(aeta) · L(ibens) · M(erito)

Dem Juppiter, dem Besten und Größten, (geweiht) von der ersten Asturer-Kohorte, die befehligt C. Julius Artemo, Praefekt. Sie hat ihr Gelübde gelöst, froh, freudig, nach Gebühr.

2. (Taf. 32,2). Maße: H. 1,17 m, Br. (oben) 0,55 m, Tiefe 0,47 m.

I(ovi) · O(ptimo) · M(aximo) ·

COH(ors) AST(urum)

CVI PRAE

EST C(aius) · IVL(ius)

ARTEMO

PRAEF(ectus) · V(otum) · S(olvit)

L(aeta) · L(ibens) · M(erito) ·

Dem Juppiter, dem Besten und Größten, (geweiht) von der Asturer-Kohorte, die befehligt C. Julius Artemo, Praefekt. Sie hat ihr Gelübde gelöst froh, freudig, nach Gebühr.

Der Text ist gleichlautend mit 1 außer der Weglassung des Zusatzes „prima“ bei *cohors Asturum* — eine Lockerung der Präzision, die, zumal bei der Zugehörigkeit zu einer ganzen Denkmälerreihe, verständlich ist; wer die Inschrift am Aufstellungsort las, wußte ja auch sofort Bescheid über den genauen Namen „*cohors prima Asturum equitata*“. Der Text ist hier auf sieben, bei 1 auf sechs Zeilen verteilt. In dem seither einzig bekannten Zeugnis der Kohorte in Mainhardt selber, einem Grabstein zweier *principales*, liest Zange-meister CIL. XIII 6538 Z. 3f. und danach Riese, Das rhein. Germanien in den antiken Inschriften Nr. 1546 (S. 168) *coh* [· I?]/Asturum: es ist jedoch, wie schon Staelin, dann Haug-Sixt a. a. O. Nr. 416; Drexel, Kastell Mainhardt

S. 14 und jetzt CIL. XIII/4 (Add.) S. 100 lesen, über den letzten Buchstaben von Z. 3 = I (prima) kein Zweifel berechtigt. Es handelt sich um die in den obergermanischen Diplomen genannte, durch Ziegel aus Nied, die in Gernsheim und Heddernheim, also in der Umgegend von Mainz vorkommen, wo im Zahlbacher Legionsfriedhof der Grabstein eines „cives Tun(ger), eq(ues) ex coh(orte) I Astur(um)“ gefunden ist², schon aus dem 1. Jahrhundert bezeugte cohors I Asturum equitata³. Sie ist von Ritterling im Kastell Wiesbaden (ORL. 2 Nr. 31, 56, 1) als Besatzung des Höchster flavischen Erdkastells in Anspruch genommen, da sie als einzige Kohorte im nahen Nied neben fünf Legionen ziegelte⁴. Später kam sie nach Walheim an den obergermanischen Neckar-Limes und von da weiter um 150 n. Chr. nach Mainhardt gleichzeitig mit seiner Verschiebung in die schnurgerade Linie nach Mainhardt. Von hier ist sie dann vermutlich vor der Mitte des 3. Jahrh. nach Britannien versetzt worden, wofür jedoch CIL. VIII 9047 vom J. 260 nichts⁵ beweist. Der in unseren Inschriften genannte Praefekt C. Julius Artemo hat diese Versetzung nicht mehr mitgemacht. Er ist aller Wahrscheinlichkeit identisch mit dem auf einem unterpannonischen Weihealtar aus Waitzen bei Aquincum genannten gleichnamigen Militärtribunen der seit Anfang des 2. Jahrh. in Aquincum garnisierenden legio II adiutrix, den auch Ritterling RE. 12, 1453 Z. 61 nennt: I · O · M · ET/DIANAE · PATR(ensi)/SACR/C · IVL(ius) · ARTEMO · TRĪB/MIL · LEG · II · AD(iutricis) / V · S · L · M · (CIL. III 3455). Artemo(n), ein häufiger Name⁶, kommt auch im Lateinischen öfters vor, ist aber von Hause aus wohl illyrisch⁷, so für Sklaven, Freigelassene, Priester; einmal als Teil eines bürgerlichen Vollnamens in Gallien: P. Curtilius Artemon(is) l(ibertus), Anthiocus CIL. XIII 2119 (Grabchrift aus Lyon); dann dreimal als Soldatename: a) CIL. III 7449 aus Kutlovica in Moesia inferior⁸, und zwar zweimal vorkommend: in Z. 8 als Name eines principalis (medicus) und in Z. 25 als Name eines Soldaten der 5. Kohorte einer dort stationierten vexillatio der leg. XI Claudia⁹; b) CIL. III 2, 847, Diplom Galbas vom 22. Dezember 68 (D IV), wodurch der Kaiser die leg. I adiutrix vollgültig gemacht hat¹⁰, wird unter den Veteranen genannt Diomedes Artemonis f(ilius) Phrygius; c) CIL. VI 2181 nennt einen centurio Artemo in der cohors X praet. Philippiana in Rom.

Der Mannschaftsbestand der asturischen Kohorte in Mainhardt enthielt, wie die oben genannte Grabchrift von dort CIL. XIII 6538 ergibt, starke Bestände aus den unteren Donauprovinzen. Die Auxiliarformationen waren damals ja längst nicht mehr aus dem ursprünglich der levis armatura den Namen gebenden Aushebungsbezirk ergänzt, sondern aus der Gegend des

² Zu CIL. XIII 7036 vgl. jetzt Körber, Mainzer Zeitschr. 11, 1916, 77f.

³ Anders CIL. XIII 6821 (Mainzer Diplom) vom Jahre 90: pedites et equites, qui militant in ...

⁴ S. jetzt Stein-Ritterling, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland (1932) 164f.

⁵ So gegenüber Cichorius, Leipz. Studien 10, 1882, 321f.; RE. 4, 245 Z. 50 ff.

⁶ RE. 2, 1445 ff. mit vielen Beispielen.

⁷ H. Krahe, Altilyr. Personennamen (1929) 10.

⁹ RE. 12, 1698 Z. 45 ff. (Ritterling).

⁸ Mommsen, Ephem. Epigr. 4, 1881, 524 ff.

¹⁰ RE. 12, 1382 Z. 17 ff. (Ritterling).

Standorts, selbstverständlich unter zwangsmäßiger Aushebung vor allem der peregrinen iuventus. Daher wollte auch Cichorius¹¹ aus der genannten Mainhardter Grabschrift zweier aus Dalmatien gebürtigen Soldaten, eines mensor, c(ives) Dalmata, und eines optio ex municipio Salvio (nördlich von Salona¹²) und aus den dabei genannten fremdklingenden, jedenfalls illyrischen Familiennamen, wie Dasas (Dazas), Beusas (Beuzas) und Bato, die aus Dalmatien oder Pannonien auch sonst bezeugt sind¹³, schließen, daß die Truppe vor Germanien in Dalmatien gestanden habe. Der Schluß hängt in der Luft; für die Erklärung des Vorkommens von Dalmatern in der Mainhardter Kohorte genügen die immer enger werdenden Beziehungen zwischen den Rhein- und den Donauheeren. Für sie ist ja auch die Laufbahn des C. Julius Artemo bezeichnend, falls, woran ich nicht zweifeln möchte, die Identität des Militärtribunen der Aquincenser Legion mit dem Praefekten der Mainhardter Kohorte stimmt. Über die Reihenfolge seiner zwei Kommandos kann kein Zweifel sein. Er ist vom praef. coh. zum Legionstribunen aufgestiegen, und zwar in der normalen Laufbahn der militiae equestres, d. h. des Dienstes der berittenen Offiziere, durch den er, wohl ein Peregrine, in den Ritterstand aufgestiegen war¹⁴. Über die mindestens drei ordentlichen in festem Rang geordneten Ämter vgl. Domaszewski, Die Rangordnung des römischen Heeres¹⁵ 122 ff. Claudius hatte, nachdem der Offiziersdienst seit Augustus für die Ritter Pflicht geworden war, die drei militiae equestres: praefectus cohortis, tribunus legionis und praefectus alae als feste, obligate Folge für die equites eingeführt, die dann nach Absolvierung als „omnibus equestribus militiis functi“ oder „a III (seit Severus) IV militiis“ bezeichnet werden. Aber erst seit Hadrian war diese feste Ordnung des Militärdienstes ritterbürtiger Offiziere mit den tres militiae equestres abgeschlossen, so Domaszewski a. a. O. 130. Vor allem hatte die fortschreitende Romanisierung der auxilia und die Notwendigkeit, an ihrer Spitze möglichst durchgebildete Stabsoffiziere zu haben, zur Schaffung dieser mit der praefectura cohortis beginnenden Laufbahn beigetragen. Die paar Fälle von tribuni militum an der Spitze von Auxiliarkohorten — was später eingeführt wurde — statt praefecti z. B. im gallorömischen Bereich: CIL. XIII 1042—1045. 5007. 6449. 6530. 6552. 6562 erklären sich aus bevorzugten Stellungen der betreffenden Kohorten, sei es als equitatae, sei es als Bürgerkohorten¹⁶. Aber auch als persönliche Auszeichnung wurde das Tribunat als Titel verliehen, wie CIL. VII 759 zeigt¹⁷. Die cohors I Asturum ist dieser Titelerhöhung des Kommandanten nicht teilhaftig geworden. Andererseits ist die coh. I civium Romanorum equitata unter Traian von einem tribunus militum befehligt, sonst aber durch Praefekten¹⁸. Endlich werden cohortes und alae miliariae in der

¹¹ RE. 4, 245.

¹² RE. 3 A, 127 u. d. W. „Silviae“ (Fluß); noch nicht identifiziert.

¹³ Krahe, Altilyr. Personennamen 39. 21. 17.

¹⁴ A. Stein, Der römische Ritterstand (1927) 135 ff.

¹⁵ Bonn. Jahrb. 117, 1908, 1 ff.

¹⁶ Über ihre rechtlich-organisatorische Stellung jetzt Stein-Ritterling a. a. O. 226; vgl. auch W. Wagner, Die Dislokation der römischen Auxiliärformationen (1938) 89f. mit Anm. 78.

¹⁷ Domaszewski, Rangordnung 130; vgl. auch die Lesung von CIL. XIII 6553 bei Haug-Sixt a. a. O. 658 mit Anm.: ob ho[*n*(orem) trib(unatus).

Regel von Tribunen, nicht von Praefekten kommandiert, ebenso fast ausnahmslos *cohortes civium Romanorum ingenuorum und voluntariorum c. R.* im Gegensatz zu den *coh. c. R.*¹⁹.

Daß ein Tribunat in einer Legion obligat war schon aus Gründen der militärischen Schulung, da nicht der ganze Dienst in Auxilien abgeleistet werden konnte, versteht sich von selbst.

Über die Formel „*cui praeest*“ und die Erklärung der Steine vgl. nachher im Zusammenhang aller vier.

3. (Taf. 32,3). Maße: H. 1,08 m, Br. 0,62 m, Tiefe 0,45 m.

I(ovi) · O(ptimo) · M(aximo)
CH (cohors) · I · ASTVR(um)
EQ(uitata) · CVRA(m)
AGENTE
DIODOTO

Dem Juppiter, dem Besten und Größten, (geweiht) von der ersten Asturer Kohorte, der Berittenen, unter Besorgung durch Diodotus.

Z. 2 „CH“ als Abkürzung für COH oder CHO ist seltener.

Z. 3 liest Paret bis jetzt zu Beginn die sinnlosen Buchstaben „IO“. Raum ist für zwei Buchstaben. Ich schlage vor „EQ“. Die fünfzeilige Inschrift nennt statt des Praefekten den *curam agens* — synonym damit *curas agens, succuragens, curans, procurans, instans, insistens* oder *sub cura* mit folgenden Gen. —, der die Her- und Aufstellung des Denkmals besorgt. Diodotus als cognomen findet sich im Lateinischen als Name von Sklaven CIL. XIV 2875 und Freigelassenen, so auf einem stadtrömischen Grabstein CIL. VI 6214 und auf einer doppelsprachigen Inschrift aus Delos bei Dessau 9236. Am wichtigsten ist für uns sein Vorkommen auf einem Grabstein aus Aquincum CIL. III 3571, und zwar im Bereich der *leg. II adiutrix*, der auch der Tribun C. Julius Artemo angehört hat: hier setzt Aelius Diodotus *v(ir) c(larissimus)* — also wohl ein Ritter — als Erbe den Grabstein dem Q. Vatinius Adiutor, weiland *centurio* in der *leg. II adiutr.* Nach einer alten Vermutung von Borghesi ist er identisch mit dem in den vatikanischen Fragmenten öfters genannten *praetor tutelaris* unter Severus und Caracalla, war also in angesehener Stellung. Mehr als das zufällige Vorkommen desselben Namens in Aquincum und Mainhardt läßt sich freilich nicht erweisen. — Die Schlußformel „VSLLM“ fehlt hier.

4. (Taf. 32, 4a u. 4b). Maße: H. 1,21 m, Br. 0,71 m (oben), Tiefe 0,38 m.

Er übertrifft die anderen durch Höhe und Breite.^{19a}

Die Inschrift fehlt, ist vermutlich durch Abnützung völlig beseitigt. Dagegen ist wohl erhalten der Schmuck der Schmalseiten: rechts vom Beschauer Libationsgefäße für Trankopfer, Opferkanne (*guttus*) und darüber, quer gelegt, mit dem Griff nach unten linkshin, die gestielte Schale (*patera manubriata*); links Blitz-

¹⁸ Stein-Ritterling a. a. O. 182. 226.

¹⁹ Ritterling, Westd. Zeitschr. 12, 1893, 238f. mit Bem. von E. Stein a. a. O. 227 Anm. 466.

^{19a} 5. Nachträglich wurde im Juli 1949 noch ausgegraben in etwa 10 m Entfernung vom nächstgelegenen der seither bekannten Steine der Rest eines weiteren. Erhalten ist etwas weniger als die untere Hälfte. Verhältnismäßig am besten konserviert ist das untere Drittel der linken Nebenseite mit Resten eines Dreizacks. Auf der vorderen, der Schriftseite, scheinen Buchstabenreste wie S T auf „Asturum“ und V(I?) P auf „*cui praeest*“ hinzuweisen.

bündel, stark stilisiert gegenüber der bekannten Form, die in Gallogermanien am anschaulichsten vorliegt in dem vergoldeten Bronzeblitz, den der Juppiter der Mainzer Säule in der Rechten trägt²⁰, sowie in den zahlreichen Kleinbronzen des gallorömischen Gebiets, die den Juppiter mit dem gesenkten Blitz in der Rechten darstellen, oder auf den Juppiter-Gigantensäulen²¹, wo freilich nur das in zwei Spitzen endigende Bündel erscheint. Auch hier bildet es die Mitte, den Griff für die Hand, worauf zu beiden Seiten eine dreizinkige Gabel aufsitzt, die drei strahlenartige Blitze darstellt. Bekannt sind solche Zackenblitze, auf jeder Seite drei, außer auf Juppiter-Altären etwa auf Nieder Ziegeln, wie der leg. XXII aus Oehringen²² oder — eingraviert — auf der Cerialis-Schüssel Drag. 37 aus Cannstatt²³; einfacher, mehr als Bündel, ist der Blitz dargestellt auf den Schmalseiten von Juppiter-Weihesten, z. B. aus Welzheim (CIL. XIII 6525 f.). Die Verteilung von Opfergeräten und Blitz auf die Schmalseiten, wo sie bald rechts und links, bald umgekehrt erscheinen, ist nicht einheitlich. Manchmal ist dem Blitz noch der Adler, auf einem Blitze sitzend, hinzugefügt.

Die Seitendekoration steht also in Beziehung zum Gott, dem die Altäre geweiht sind, zum Juppiter O M fulgurator, fulminator, tonitrator, dem obersten Reichsgott, dem Gotte des Kapitols zusammen mit Juno und Minerva, allein oder in dieser Trias verehrt vom Heere. Ihm huldigten die Donauheere noch mehr als die am Rhein: es ist für sie der (caelestis) patronus, depulsor, defensor, vetator, stator, custos, tu(ta)tor, conservator, salutaris u. ä., den Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, aktive und Veteranen, gleich verehren. Den Beinamen „cohortalis“ hat er als Schutzgott von auxilia z. B. CIL. III 1782. 8370. Wo das munizipale Leben sich nicht recht entfalten konnte gegenüber bzw. an der militärischen Front, wird er besonders verehrt²⁴, und zwar sowohl von den Garnisonen im Lager wie von den Canabensern und vicani, hier besonders von den Veteranen²⁵, die in den Siedlungen vor den Lagern jeder Art tonangebend waren, auch in den Formen der Kulte, ja diese geradezu bestimmten²⁶. Am zahlreichsten sind die Beispiele der Juppiterverehrung aus Germanien, Raetien, Noricum, Pannonien, Dakien und Moesien, indes sie in Afrika, Spanien und Gallien, wo sich das munizipale Leben breiter machte, viel seltener sind.


Längst hat Domaszewski²⁷ auf die zahlreichen Altäre hingewiesen, die von den Truppenkörpern als Gesamtheit für IOM errichtet worden sind, jedoch niemals unter Heranziehung seiner kapitolinischen Mitgottheiten, und die nicht im Lager selbst standen, sondern außerhalb zusammen mit den Altären

²⁰ F. Quilling, Die Jupitersäule des Samus und Severus (1918) 153 mit Abb. wiederholt Germania Romana² V 4, 1.

²¹ Ein besonders gut erhaltenes Beispiel bietet der Jagsthäuser Wochengötterstein bei Haug-Sixt a. a. O. Nr. 465 S. 663 mit Abb. f.

²² Haug-Sixt a. a. O. 635 Abb. 6; G. Wolff, Ziegeleien in Nied 280. 293.

²³ Abgeb. R. Knorr, Cannstatt zur Römerzeit (1921) Taf. 8, 1 Text 73.

²⁴ J. Toutain, Les cultes païens dans l'empire romain I, 1 (1906) 199. 

²⁵ Weihung eines einzelnen Veteranen an IOM z. B. CIL. III 10370 (Pannonia inf.).

²⁶ Domaszewski, Die Religion des röm. Heeres (Westd. Zeitschr. 14, 1895, 26).

²⁷ Domaszewski, Religion 20.



Vier neugefundene Veteranen-Weihesteine aus dem obergermanischen Kastell Mainhardt.

1. 2 M. 1:17; 3 M. 1:16; 4a. 4b (Seitenansichten) M. 1:14.

anderer Götter²⁸. Ausgehend von den bekannten, im Jahre 1885 in Rom beim Lateran im Bereich der Kaserne der equites singulares gefundenen Altären²⁹, die von den Veteranen als Gesamtkörper anlässlich ihrer Verabschiedung gestiftet sind — besonders wichtig 14 Altäre aus den Jahren 118 bis 141 n. Chr. — erklärt er Rel. 27f. mit Anm. 115 eine Anzahl Altäre, für IOM errichtet von Auxiliarformationen als solchen, seither vor allem aus Dakien (CIL. III) und Britannien (CIL. VII) bekannt, als regelmäßige, gleichsam amtliche Stiftungen von aus den auxilia zur Entlassung kommenden Veteranen. Aus Germanien hat er bis jetzt kein Beispiel nachweisen können. Nun sind sie auch in Germanien gefunden worden, so nun gleich vier am obergermanischen Limes, und manche seither bekannte, die, da zu farblos, in der Beschriftung seither nicht dazu gerechnet werden konnten, lassen sich jetzt in diesen Brauch mehr oder weniger sicher einreihen. Bekannt sind ja längst Altäre, die Veteranen von Legionen nach der Entlassung der kapitolinischen Trias errichten, z. B. zwei aus Apulum in Dakien, gesetzt von den Veteranen der leg. XIII gemina, und zwar vom Jahrgang 102/3 — damals „militēs facti“ —, bei der Entlassung im Jahre 127 (CIL. III 7754), und vom Jahrgang 109/110, gesetzt im Jahre 135 (CIL. III 1078)³⁰.

Genannt werden nun auf unseren Auxiliarveteranen-Weihesten für IOM zunächst die Formation und dann meist der Name des Kommandanten mit der ständigen als Relativsatz an den Truppenteil, dem damit der Vorrang bleibt, angehängten Formel „cui praest“, auch abgekürzt: cp oder cpest oder cui pr. Es folgt, aber nicht allzu häufig, der Name des curam agens, der dann auch gelegentlich unter Weglassung des Kommandantennamens allein genannt wird. Singulär wäre, wenn F. Haverfields Vermutung recht hätte mit seiner Konjektur der Fassung eines 1886 gefundenen Steines aus Camboglanna am Hadrianswall (vgl. S. 167); Ephem. Epigr. 7, 1071 liest H. Z. 3 nach dem Namen der Truppe „coh. I Aelia Dacorum“ C C A = c(uius) c(uram) a(git), also nachgebildet dem „cui praest“, somit den Namen des Kommandanten; vgl. aber auch CIL. VII 342 (vgl. u.). Für gesicherter halte ich ebenda in Nr. 1092 aus Jedburgh (vgl. S. 168), der Weihung einer vexillatio Raetorum Gaesatorum an IOM, Haverfields Lesung: QCA = q(uorum) c(uram) a(git) Iul. Sever(us) tribunus, so selten auch die Anhängung des Kommandantennamens an die Truppe ist statt mit dem üblichen „cui praest“ mit der für den die Befehle ausführenden untergeordneten curam agens, einen principalis, wie wir sehen werden, üblichen Formel, und zwar durch einen Relativsatz angeknüpft, so z. B. CIL. III 432.

Aufgestellt waren solche Steine außerhalb des Lagers, wie auch die Fundumstände in Mainhardt aufs neue zeigen. Das Vorkommen mehrerer Steine, bis zu drei unter demselben Kommandanten errichtet, so aus Britannien,

²⁸ Domaszewski, Relig. 27 Anm. 116 verweist dafür auf eine Reihe von der Truppe als solcher und von einzelnen gesetzter Steine für die am Platze verehrte Heilgöttin Dea Co(n)ventina in Procolitia (Carrawburgh) am Hadrianswall (M. Ihm, RE. 4, 1688f.); vgl. E. Hübner, Ephem. Epigr. 3, 185ff.

²⁹ G. Henzen, Ann. dell'Inst. 57, 1885, 235ff.; Domaszewski, Religion 20 mit Anm. 84; CIL. VI 31138; RE. 6, 319 (W. Liebenam); Ihm, Bonn. Jahrb. 83, 1887, 100ff.

³⁰ Domaszewski, Religion 25 mit Anm. 108; Ritterling, RE. 12, 1707 Z. 36ff.

Dakien und nun aus Mainhardt, beweist einmal die regelmäßig, vielleicht jährlich bei der Veteranenentlassung geübte Sitte dieser Weihungen, aber auch die nicht allzu lange Dauer solcher Praefekten- und Tribunenkommandos, deren Inhabernamen immer wieder andere sind. Die Fassung ist verschieden: in Britannien oft, jedoch nicht immer, wesentlich feierlicher und ausführlicher, wie wir sehen werden, mit Angabe des Jahrdatums oder mit Beifügung „pro salute“ des Kaisers oder auch mit Hinzufügung „numini Augusti“ zu IOM.

Eine Reihe von gerade im wesentlichen verstümmelten IOM-Votivsteinen sind möglicherweise dazu zu rechnen, so etwa in Mainhardt zwei früher dort außerhalb des Lagers, allerdings gerade auf der entgegengesetzten Seite, im Nordwesten gefundene Steine CIL. 6536 und vielleicht auch 6535, wo ich „NVM“ der ersten erhaltenen Zeile weder mit Haug-Sixt 589 Nr. 412 zu sig]num noch mit Zangemeister CIL. zu ge]nium ergänze, sondern zu num[ini Augusti.

Endlich hat Domaszewski, Religion 28 darauf hingewiesen, daß drei der mindestens 20 hierher gehörigen Steine vom britannischen Hadrianswall, CIL. VII 882. 879. 880, als Ausführende mit „instante“ je einen princeps der einschlägigen Kohorte nennt: es ist die *cohors II Tungrorum mil. eq.*, wohl beheimatet in *Castlesteads*³¹.

Eine Inschrift aus der nächsten Nähe, CIL. VII 888, nennt einen Aurel(ius) Armiger dec(urio) princ(eps) vermutlich derselben *coh. II Tungr.*: es ist, wie Domaszewski, Rangordnung 57 zeigt, der ranghöchste der principales der equites in der Kohorte, der decuriones, als der er auch bei den equites singulares durch CIL. VI 31174 erwiesen ist (Domaszewski a. a. O. 50); ihm liegen besonders die Kanzleigeschäfte der equites, die Leitung des Tabulariums, ob. Und eine Inschrift aus Dakien (Alsó-Kosály) CIL. III 7631 nennt in einer Weihung für den Ge]nius „s[co]les ordinatorum“, d. h. der Kohortencenturionen (Domaszewski Rangordnung 57. 209) die Namen zweier principes³²: es gab also in derselben Kohorte zwei principes centuriones, die den obersten Rang unter den principales der pedites einnahmen. Die Zweiheit mag eine Ausnahme gewesen sein. Der centurio princeps ist nun der, der für die Errichtung des Votivsteines zu sorgen hat, gewiß im Zusammenhang mit einer Art Aufsicht für den ganzen Lagerkult. Ein solcher ist Diodotus in Mainhardt gewesen.

Als eine Art Leitfossil für die Bestimmung dieser IOM-Veteranensteine von Kohorten als solcher ist also wohl die Formel „cui praeest“ zu betrachten, die der Truppe den Vorrang vor dem Kommandanten zunächst einräumt. Sie findet sich im gallogermanischen Bereich sehr selten: außer auf Militärdiplomen, z. B. CIL. XIII 6821 (Mainz) zweimal auf der Saalburg: CIL. XIII 7457. 7460. Es sind dies Weihungen an IOM Dolichenus bzw. an die Nymphae, dargebracht von der *coh. II Raetorum c. R.*³³. Dazu aus Niederingelheim (aus Obernburg verschleppt) CIL. 11959: Weihung der *coh. IIII Aquit.* Die Inschrift ist leider unvollständig, ist aber wohl zu unserer Gruppe Weihungen

³¹ Nicht = Petrianae der *Not. dign. Occ. XL 45* (ed. Seeck 211), wie noch CIL. VII S. 151f. mit Fragezeichen vermutet; vgl. Fabricius, *RE. 13 626 Z. 13*; E. Birley, *Journ. of Rom. Stud.* 22, 1932, 57.

³² Domaszewski, Religion 28 mit Anm. 121 und S. 90.

³³ Vgl. jetzt H. Jacobi, *ORL. Saalburg 1 Nr. 11 S. 52.*

von Veteranen zu rechnen, was bei CIL. 7457 möglich, bei 7460 aber undenkbar ist. CIL. 6473 (Böckingen) ist unsicher, ob zugehörig³⁴. Dagegen läßt sich aus Raetien wenigstens ein Beispiel gewinnen, seither nicht erkannt, nämlich CIL. III 11918 aus Weißenburg am Sand = ORL 7 Nr. 72 S. 45 mit Abb. Taf. 13, 4: IOM / SACRVM / COH IX BAT(avorum) / EQ(uitata) ∞ (= miliaria) EXPL(oratorum) CV[I] PRAEEST / M(arcus) VICTORIV[S] / PROVINCIA/LIS PRAEF(ectus) / VSLLM. Auch hier findet sich, wie auf Mainhardt 1 und 2 der Zusatz „VSLLM“; vgl. F. Vollmer, *Inscript. Bavaria Romanae* (1915) Nr. 314.

Weit zahlreicher sind die Beispiele, wie bereits angedeutet, in Dakien und Britannien, ohne daß aber Gründe dieser Häufigkeit einstweilen mehr als bloße Vermutungen sein können. Vorläufig, solange nicht das ganze Inschriftenmaterial der Provinzen daraufhin genau durchgeprüft ist, erscheint mir am wahrscheinlichsten, daß die Durchführung dieser im Interesse einer starken Bindung an das römische Reichsheer gelegenen kultischen Verpflichtung der ausscheidenden Soldaten örtlich sehr verschieden gehandhabt wurde; sie war offenbar weithin von der Energie des Kommandanten, vielleicht noch mehr des mit der Wahrung dieser Sitte betrauten princeps der Prinzipalen abhängig, aber auch vom gemeinrömischen Geist der einzelnen Auxiliarsformationen. Nach dieser Richtung scheinen die Provinzen Dakien und Britannien bzw. der Bereich des Hadrianswalls an der Spitze jedenfalls eine Zeit lang marschiert zu sein.

Im folgenden sei unter wesentlicher Korrektur der Liste von Domaszewski, *Religion* 27 mit Anm. 115 eine Zusammenstellung der hierher gehörigen Steine aus Dakien und Britannien gegeben. Aus Dakien konnte, da zur Zeit die Lokalliteratur nicht eingesehen werden konnte, kein Zuwachs seit dem Abschluß des CIL. III Suppl. fasc. 4 und 5 (1902) beigebracht werden, dagegen für Britannien ergaben die fünf Additamenta Hübners und Haverfields in der *Ephem. Epigr.* 3, 1877; 4, 1881; 7, 1892 und 9, 1913 einigen Zuwachs³⁵.

A. Dacia CIL. III, vgl. Domaszewski, *Religion* 27 Anm. 115: Im ganzen 5—6 Beispiele; 821. 6257. 11918 scheiden aus. 1). 1344: IOM/ala I Bos/por(anorum) cui/praeest C. Val(erius) Grac/ilis praef(ectus)/vsslm. Gefunden in Maros Németi zwischen Deva und Veczel (Micia) an der Maros³⁶. 2).—4). 7848. 7849. 7865 (schlecht erhalten): IOM coh. II Fl(avia) Com(magenorum) cui preest C. Pomponius Cassianus praef.; alle drei mit demselben Kommandantenamen und beieinander gefunden in Deva (Präparandiegebäude)³⁷. 5). 7854 (Anfang verstümmelt), gefunden in Micia: coh. II Flav. Com. cui preest. 6). Unsicher ist 8099, gefunden in Rama bei dem antiken Lederata (Moesia sup.): IOM vexil. leg VII Cl(aud)³⁸ sub cura . . .

³⁴ CIL. XIII 6475 (Böckingen) ist Z. 5 die Lesung „cui praest“ sehr zweifelhaft; es handelt sich auch um einen Matronenstein.

³⁵ Eine Durchsicht der Hauptquellen, der *Transactions of the Cumberland and Westmorland Antiq. and Arch. Society* und der *Arch. Ael.*, war nicht möglich.

³⁶ RE. I, 1234 Z. 40 ff. (Cichorius).

³⁷ Vgl. *Arch.-Epigr. Mitt. aus Österreich* 3, 108 f. Nr. 59—61 (Torma).

³⁸ RE. 12, 1621 Z. 32 f. (Ritterling).

B. Britannia CIL. VII: überaus zahlreiche einschlägige Denkmäler, weit über 40 gesicherte, stammen zum größten Teil aus Kastellen des Hadrianwalls und seiner weiteren Umgebung. Domaszewskis Liste a. a. O. 27 Anm. 115 ist unvollständig und unsicher.

I. Old Penrith (vermutlich = Voreda), südlich vom Wall in Cumberland, liefert zwei nicht ganz in der Zugehörigkeit gesicherte Steine: 1). 315 Weihung der coh. II Gall. eq. für IOM et genio Philipporum Aug(ustorum). 2). 317 Weihung derselben für IOM.

II. Old Carlisle (vermutlich = Petrianae), südlich vom Wall, weist drei gesicherte und zwei wahrscheinlich zugehörige Steine auf; sie sind besonders ausführlich und feierlich gehalten: 1). 340 Weihung der ala Aug(usta) ob virtutem appel(lata)³⁹ für IOM, datiert auf 188. 2). 341 Weihung derselben für IOM vom Jahre 191; der Kommandant hat mittlerweile gewechselt. 3). 342 Weihung derselben ohne Datum, aber mit Hinzufügung „pro salute imp. L. Septimi Severi“; der Alenpraefekt wird angefügt mit „curante“. Vielleicht war hier gar kein *principalis* als solcher tätig. 4). 343 ähnlich Nr. 3. 5). 344 vom Jahre 242, geweiht dem IOM von derselben ala, aber jetzt mit dem Beinamen „Gordiana“; besonders ausführlich wird des Kaisers und seines Hauses und der Herkunft des Alenpraefekten gedacht. Genannt wird nicht der *curans* aus der ala, sondern mit „sub cura“ wird der Name des Provinzialstatthalters von Britannien verbunden.

III. Maryport (= Uxellodunum?), südwestlich vom Wall am Meer (Solway Firth), weist sieben durch „cui praeest“ gesicherte Steine, geweiht IOM ohne Zusatz, auf. Davon sind fünf: 373. 374. 377. 378. 379⁴⁰ von den Veteranen der coh. I Hisp. eq., 387 von denen der coh. I Dalmat. und 386 von denen der coh. I Baetasiorum gesetzt. Ein *curam agens* ist nirgends genannt. Letztere Kohorte weihet auch einen Stein dem Mars militaris (CIL. 390) mit dem Wortlaut „cui praeest . . . praefectus“. Die Zugehörigkeit zu den Veteranensteinen scheint zweifelhaft bei weiteren 9 Steinen für IOM — zweimal mit dem Zusatz „num(ini) Aug(usti) —: 375. 376. 380—385. 388, gesetzt vom Tribunen der coh. I Hisp., darunter einem, der in 379 in einem echten Veteranenstein mit „cui praeest“ auftritt, manchmal ohne Nennung sogar der Kohorte. Da derselbe Name eines Praefekten zweimal sich auf je drei Steinen findet, ist die Zuweisung dieser Steine und verwandter an unsere Gruppe wohl gesichert.

IV. Moresby, südlich von III, ebenfalls an der Küste von Cumberland, kaum mit einem antiken Namen zu identifizieren — vgl. Tab. Imp. Rom. Blatt Edingburgh VIc — lieferte bis jetzt einen Stein, Ephem. Epigr. 7 Nr. 967: IOM coh. II (Th)rac. eq.⁴¹. c(ui) praeest M. Anton(ius) Pos(tumus?) praef. Derselben Formel bedient sich auch zur Nennung des Praefekten der von der coh. II Lingonum eq. dort aufgestellte Silvanus-Altar CIL. VII 359⁴².

³⁹ RE. I, 1233 Z. 17 (Cichorius).

⁴⁰ Abgeb. bei J. C. Bruce, The Roman Wall (1853) 341.

⁴¹ Seither von dort bekannt aus CIL. 363f. — RE. 4, 339 Z. 29f. (Cichorius).

⁴² RE. 4, 309 Z. 47f. (Cichorius); Domaszewski, Abhandl. zur röm. Religion (1909) 82 Anm. 3.

V. Housesteads (= Borcovicium), Station am Hadrianswall, weist drei (vier?) einschlägige Steine der coh. I Tungr. mil. auf: 638—640⁴³, alle geweiht IOM et numinibus Aug(usti), darunter einer, 638, mit Libationsgefäßen auf den Schmalseiten verziert. 641 scheint der Rest eines weiteren zu sein. 635, Weihung der Kohorte für Hercules, bedient sich der Formel „cui praeest“ für die Nennung des Kommandanten.

VI. Birdoswald (= Camboglanna), Station am Hadrianswall der coh. I Aelia Da(corum mill.), von der dort zahlreiche Inschriften zeugen, gibt auch zu unseren Veteranensteinen das zahlreichste Material. Zu den nicht weniger als 20 Stücken des Corpus, 806—825, kommen 3 weitere seither (1873) gefundene hinzu, so die bereits S. 163 genannte Inschrift Ephem. Epigr. 7, 1071 und ebenda 9, 1209f. Es sind alles Weihungen für IOM, einmal, 821⁴⁴, mit Hinzufügung „N(umini) Aug(usti)“, alle mit den durch „cui praeest“ eingeführten Tribunennamen. Zweimal, 806f. und 820f., sind die Altäre von denselben Tribunen errichtet. Der Text ist meist knapp gehalten, wie in Mainhardt. Nur einmal vermutlich, 810, ist ein i(nstans) nach dem Kommandanten genannt. Datiert ist nur ein Stein, nämlich 808 auf das Jahr 237. Die Schlußformel „VSLLM“ ist nirgends beigefügt; einmal, auf 808, sind Libationsgefäße angebracht.

VII. Castlesteads (antiker Name unbekannt), Station am Hadrianswall, hat 5 einschlägige Steine aufzuweisen, und zwar von seinen beiden einander folgenden Garnisonen, der coh. IIII Gallorum eq. und der coh. II Tungr. mill. eq. c(ivium) L(atinorum), aber nicht der dritten, dort inschriftlich genannten, der coh. I Da(corum) oder (Imatarum). Jene sind einfacher gehalten als diese, die auch Seitenschmuck haben. Zu jenen gehören 877f., zu diesen 879⁴⁵. 880 und 882, die wir bereits kennen als Träger des princeps-Titels für die curantes⁴⁶. Diese sind reich geschmückt. Die Veteranen der Tungrer-Ala ließen sich die Ausstattung und Schrift ihrer Motiv-Steine mehr kosten als die der coh. IIII Gallorum. Das zeigten besonders 879 und 882 mit Blitz und Rad, dazu 882 sogar mit genauester Datierung auf den Tag: X Kal(endas) I. — was freilich zu Januarias oder Junias oder Julias ergänzt werden kann — des Jahres 241.

VIII. Beaumont bei Burgh by Sands westlich der Limes-Station Stanwix weist einen einschlägigen Stein auf: 937, geweiht IOM von der coh. I Nervana Germanorum mill. eq. durch den mit „cui praeest“ eingeführten Tribunus⁴⁷.

[VIIIa. Bewcastle, nordwestlich vom Limes bei Amboglanna: 975⁴⁸, Weihung für IOM von der coh. (Ael.) I Dac., genannt in Domaszewskis Liste, hat auszuscheiden.]

IX. Birrens (= Blatobulgium), weit nordwestlich vom Wall, weist im CIL. einen Stein auf: 1066, geweiht dem IOM von der — jetzt nach Schottland

⁴³ Nr. 640, abgeb. bei Bruce a. a. O. 50.

⁴⁴ Abgeb. bei Bruce a. a. O. 243.

⁴⁵ Abgeb. bei Bruce a. a. O. 264.

⁴⁶ Domaszewski, Religion 28.

⁴⁷ RE. 4, 293 Z. 13 (Cichorius); Birley, a. a. O. 58.

⁴⁸ RE. 4, 279 Z. 8 (Cichorius).

vorgeschobenen — coh. I Nervana Germanorum, die bereits unter VIII. genannt ist, mit Nennung des Tribunen mit „cui praeest“; dazu jetzt Ephem. Epigr. 9 S. 614 ad. C. Nr. 1066 (Haverfield).

X. Cramond am Ostmeer westlich Edinburgh, also in der Nähe der Clyde-Forth-Linie, weist einen Stein auf: 1083⁴⁹, geweiht von der coh. V Gallorum, die sonst aus der östlichen Endstation des Hadrianwalls South Shields (nahe Wallsend Segedunum) bekannt ist, mit Einführung des Praefekten durch „cui praeest“. Der Stil ist sachlich kurz, wie bei Mainhardt 1 und 2, ohne Nennung des curans, aber mit der Schlußformel „VSLLM“.

XI. Jedburgh (bei Roxburgshire), näher bei Edinburgh: Ephem. Epigr. 4 Nr. 691, besser ebda. 7 Nr. 1092: IOM ve(xi)llatio R(a)eto/rum Gaesa(torum)/q(uorum) c(uram) a(git) Iul. Sever(us) trib(unus). Über diese Besonderheit der Vermischung der Formel für den Kommandanten und den curagens (vgl. oben S. 163).

Unter den Formationen, von denen in Britannien Veteranen-Weihesteine für IOM bis jetzt bekannt sind, befindet sich die vom 3. Jahrh. ab in Britannien stationierte coh. I Ast. eq., von deren obergermanischer Limeszeit in Mainhardt die ersten derartigen Steine am Limes jetzt bekannt geworden sind, nicht.

Tübingen.

Peter Goessler.

Die Ausgrabung der Hünenburg bei Emsbüren, Kr. Lingen.

Vorläufiger Abschlußbericht über die Untersuchung niedersächsischer Rundwälle.

Zur Klärung der Frage nach Art, Alter und Bedeutung der niedersächsischen Rundlinge hatten wir den Plan gefaßt, je eine dieser Anlagen aus den verschiedenen Teilen Niedersachsens umfassend auszugraben. Als Objekte hatten wir eine aus dem östlichen Teile des Landes gewählt, den bekannten Lönswall von Burg bei Altencelle, eine zweite aus dem Norden, den Hünenring von Stöttinghausen südlich Bremen, und als dritte Anlage eine von der niedersächsischen Westgrenze, die Hünenburg von Emsbüren bei Lingen. Nachdem die Hauptergebnisse für die Grabung der beiden erstgenannten Ringwälle bereits seit längerer Zeit bekanntgemacht sind¹, soll im folgenden über den im Frühjahr 1937 erschlossenen Befund der Hünenburg von Emsbüren das Notwendige vorgelegt und über den erreichten Stand unserer derzeitigen Kenntnis abschließend berichtet werden.

Die Hünenburg von Emsbüren liegt am Westrande des festen Diluvialrückens, der sich westlich der Ems in nordsüdlicher Richtung entlang zieht. Am Fuße der Burg breitet sich nach Westen hin die große Moor- und Niederungsfläche, die sich kilometerweit zur Grafschaft Bentheim herüberzieht, so daß man von dem Ringwall die Kirche von Schüttoorf wie das Schloß von

⁴⁹ RE. 4, 292 Z. 19 (Cichorius); Birley. a. a. O. 58.

¹ Germania 17, 1933, 213 ff.; ebda. 21, 1937, 118 ff.; Nachr. aus Niedersachsens Urgesch. 9, 1935, 59 ff.